



Predigt am 2. Weihnachtsfeiertag

von Pfarrerin Anne-Rieke Palmié

Liebe Gemeinde!

Der Predigttext für heute steht im Evangelium nach Johannes, im 3. Kapitel.

Der von oben kommt, ist über allen. Wer von der Erde ist, der ist von der Erde und redet von der Erde; der aus dem Himmel kommt, ist über allen.

Und er bezeugt, was er gesehen und gehört hat, und sein Zeugnis nimmt niemand an. Wer aber sein Zeugnis annimmt, der bestätigt, daß Gott wahrhaftig ist.

Denn der, den Gott gesandt hat, redet die Worte Gottes; denn Gott gibt den Geist nicht nach Maß.

Der Vater liebt den Sohn und hat alles in seine Hand gegeben. Wer an den Sohn glaubt, der hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.

Gott, gib uns ein Herz für dein Wort und ein Wort für unser Herz.

Amen.

I

Ich steh an deiner Krippe hier...

in den vergangenen Tagen haben wir - dieses Jahr ungewohnt zu Hause in kleinem Kreis - zusammen mit den Hirten, mit Maria und Joseph und den Königen aus dem Morgenland an der Krippe gestanden, gemeinsam mit ihnen das Wunder des Kommens Gottes auf unsere Welt bestaunt und besungen.

Und heute dann so ein Text, der so schwer verständlich ist und auf den ersten Blick auch nicht viel mit Weihnachten zu tun zu haben scheint.

Da ist die Rede von oben und unten, von irdischen Dingen und solchen, die aus einer gänzlich anderen Welt stammen, von Annahme und Ablehnung, von Zorn und ewigem Leben.

Auf den zweiten Blick hat dieser Text des Evangelisten Johannes allerdings doch sehr viel mit Weihnachten zu tun. Johannes verwendet eben nur eine ganz andere Sprache, um die Bedeutung des Kommens Gottes auf unsere Welt zu beschreiben als der Evangelist Lukas es tut, dessen Weihnachtsgeschichte uns allen so bekannt ist.

Lassen Sie uns dem nachgehen, was Johannes über Weihnachten zu sagen hat.

Dabei soll uns die vierte Strophe des Liedes „Gelobet seist du, Jesu Christ“ behilflich sein. Das Lied ist heute nicht mehr sehr bekannt, aber es drückt das, was Johannes über Weihnachten sagt, in einfacheren Worten gut aus.

Die vierte Strophe lautet:

Das ewig Licht geht da herein, / gibt der Welt ein' neuen Schein; / es leucht' wohl mitten in der Nacht / und uns des Lichtes Kinder macht.

II

Das ewig Licht geht da herein...

Das Licht von oben kommt nach unten auf die Erde. Gott kommt auf unsere Welt.

In ihren Erzählungen, wie Gott auf unsere Welt kommt, nehmen Lukas und Johannes völlig verschiedene Perspektiven ein.

Die uns so bekannte Weihnachtsgeschichte des Lukas spielt ganz und gar auf der Erde. Sie erzählt von der Politik des Römischen Reiches, derentwegen Maria und Joseph sich auf eine beschwerliche Reise machen müssen. Sie erzählt von der Geburt Jesu im Stall zu Bethlehem, von den Hirten als ersten Besuchern und ersten Verkündigern der guten Botschaft. So sehr spielt diese Geschichte auf der Erde, dass gar nicht erkennbar wäre, was das Geschehen mit dem Himmel zu tun hat, gäbe es da nicht – die Erscheinung der Engel. Durch sie erst wird klar, dass es sich nicht um die Geburt eines beliebigen Menschenkindes handelt, sondern dass in diesem Kind Gott in unsere Welt gekommen ist.

Ganz anders bei Johannes.

Da heißt es gleich im ersten Satz: *Der von oben kommt, ist über allen*. Oben und unten, Himmel und Erde werden einander klar gegenüber gestellt. Die Perspektive ist eindeutig. Der Gesandte kommt vom Himmel; erst dadurch, dass er auf die Welt gesandt ist, kommt die Welt überhaupt in den Blick. Und zwar unter der Fragestellung, wie sie auf diesen Gesandten Gottes reagiert. Nimmt sie ihn an oder lehnt sie ihn ab?

So unterschiedlich die Perspektiven auch sein mögen, die Perspektive von unten und die Perspektive von oben. Das, was beide Geschichten am Ende vereint, ist die Botschaft: An Weihnachten kommen beide Welten, unten und oben, zusammen in Jesus Christus, dem Gesandten, dem Kind in der Krippe.

III

Das ewig Licht geht da herein, / gibt der Welt ein` neuen Schein...

In der Geburt des Kindes, in dem Oben und Unten zusammenkommen, bekommt die Welt einen neuen Schein. Die Welt verändert sich – für die, die das Kind, den Gesandten annehmen.

Johannes beschreibt Jesus Christus ganz klar als eine Person, an deren Taten und Ansichten die Geister sich scheiden werden. Für diejenigen, die dem Gesandten vertrauen, verändert sich das Leben: es wird vom Geist Gottes getragen und belebt und auf es fallen schon jetzt der Schein der Liebe Gottes und der Schein des ewigen Lebens.

In der Weihnachtsgeschichte des Lukas ist dieser lebensveränderte Schein quasi mit Händen zu greifen. Klar, auch dort ist die Rede von denen, die sich über die Botschaft der Hirten vom im Stall geborenen Heiland wundern und den Kopf schütteln.

Aber diese Kopfschüttler gehen unter in der Freude der Hirten, die befreit vom Kommen Gottes in die Welt hinaus ziehen in ein neues, froheres, helleres und bereichertes Leben. Und die es vor Freude nicht lassen können, die frohe Botschaft überall weiter zu erzählen und dadurch der Welt auch selbst einen neuen Schein zu geben.

IV

Das ewig Licht geht da herein, / gibt der Welt ein` neuen Schein; / es leucht` wohl mitten in der Nacht...

Oben und Unten. Licht und Dunkel. Gegensätze, die im Weihnachtsgeschehen überwunden werden. Das ewige Licht leuchtet nun in der Dunkelheit.

Ein schönes Bild dafür ist der Stern über dem Stall von Bethlehem, der die Könige aus dem Morgenland zum neugeborenen Kind führt. In vielen Bildern bekommt die Szene von Kind in der Krippe, Maria, Joseph, Ochs und Esel im Stall und den Besuchern dazu erst durch den Stern den letzten Schliff; irgendwie heimelig und romantisch.

Doch der Stern bescheint auch das, was auf diesen Bildern dann gar nicht mehr so richtig auffällt: die ärmlichen Verhältnisse; das, was so gar nicht zusammenpassen will mit der Geburt Gottes in unsere Welt hinein.

Das Licht Gottes fällt grell auf die sonst unbeleuchteten Ecken, auf Armut, auf Leid und Anfechtung, auf Tod und Trauer, auf Angst und Leere in unserem Leben und in unserer Welt. Das Licht Gottes rückt diese unbeleuchteten Ecken dadurch, dass es sie bescheint, in unser Blickfeld, so wie Gottes Gesandter, Jesus Christus in seinem Leben auch Ungerechtigkeiten aufgezeigt hat, Ausgrenzung und Leid.

Aber genau wie Jesus mit seiner Kraft und seiner Liebe gegen diese Mächte der Dunkelheit angegangen ist, so fällt nicht nur das grelle, aufdeckende Licht Gottes auf die unbeleuchteten Ecken, sondern auch das warme, liebende, annehmende Licht, das Menschen in Bewegung versetzt und zum Handeln bewegt, an anderen Menschen und an der Welt.

V

Das ewig Licht geht da herein, / gibt der Welt ein` neuen Schein; / es leucht` wohl mitten in der Nacht / und uns des Lichtes Kinder macht.

Das ewige Licht, das Menschen in Bewegung versetzt und zum Handeln bewegt, gilt uns allen, allen Menschen.

„Euch ist heute der Heiland geboren!“, so verkündigt der Engel Gottes es den Hirten auf den Feldern in der Weihnachtsgeschichte des Lukas.

Und als die Hirten im Stall zu Bethlehem um die Krippe standen, da verstanden sie dieses „Euch ist heute der Heiland geboren!“. Ihnen, den Hirten galt das Kommen Gottes in diesem Kind.

Uns allen gilt das Kommen Gottes in diesem Kind. Dem Kind, mit dem Gott alles heil machen will, was in unserer Welt kaputt ist, krank und gebrochen.

Und letztlich werden wir durch dieses Kind, das uns zeigt, dass Gott ein liebender und kümmernder Vater ist, ebenfalls zu Gottes Kindern. Das ist es auch, was wir an Weihnachten feiern, das eigentliche Weihnachtsevangelium: Gott wird unser Vater und wir werden seine Kinder.

Das Oben und das Unten kommen zusammen, nicht nur in Jesus Christus, sondern auf diese Weise auch in uns.

Dass Sie sich als Kinder Gottes erfahren und auch in diesem Jahr fröhliche und gesegnete Weihnachten verbringen, wünsche ich Ihnen! Amen.

Ihre Pfarrerin Anne-Rieke Palmié

EG 23 Gelobet seist du, Jesu Christ

1. Gelobet seist du, Jesu Christ, dass du Mensch geboren bist
von einer Jungfrau, das ist wahr; des freuet sich der Engel Schar.

Kyrieleis.

2. Des ewgen Vaters einig Kind jetzt man in der Krippen find't;
in unser armes Fleisch und Blut verkleidet sich das ewig Gut.

Kyrieleis.

3. Den aller Welt Kreis nie beschloss, der liegt in Marien Schoß;
er ist ein Kindlein worden klein, der alle Ding erhält allein.

Kyrieleis.

4. Das ewig Licht geht da herein, gibt der Welt ein' neuen Schein;
es leucht' wohl mitten in der Nacht und uns des Lichtes Kinder macht.

Kyrieleis.

7. Das hat er alles uns getan, sein groß Lieb zu zeigen an.
Des freu sich alle Christenheit und dank ihm des in Ewigkeit.

Kyrieleis.